

Vorbeugung

Da eine Bekämpfung äußerst schwierig ist, muss versucht werden, schon die Einwanderung zu verhindern.

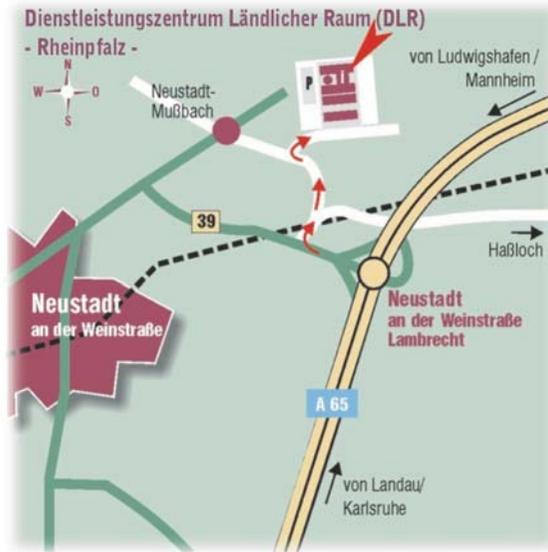
- Pflanzgut (besonders Tauschware) sollte nach der Pflanzung öfters auf "verdächtige Auswüchse" kontrolliert werden.
- Zäune entlang von Grundstücken, aus denen er einwandern könnte, sollten sauber gehalten werden.

Bekämpfung

Sobald Giersch im Garten wächst, gilt es, ihn möglichst kurz zu halten, damit er sich nicht weiter ausbreiten kann.

Tipp

Eine möglichst dicke Auflage mit Rinden- oder Holzhäcksel schafft erhebliche Erleichterung beim Jäten. Die Sprossrhizome entwickeln sich dann größtenteils in der Mulchschicht und sind ohne großen Kraftaufwand zu entfernen.



Dienstleistungszentrum
Ländlicher Raum Rheinland-Pfalz
Gartenakademie
Breitenweg 71
67435 Neustadt-Mußbach

www.gartenakademie.rlp.de

Beratung:

Gartentelefon: 0180/505 3 202

Mo: 9-13.00, Do: 13-16.00 Uhr

Gartenlabor: Mittwochs 13-16.00 Uhr

Ansprechpartner:

Werner Ollig

Tel.: 06321/671-262

Fax: 06321/671-57-262

Email: Werner.Ollig@dlr.rlp.de

Eva Morgenstern

Tel.: 06321/671-253

Fax: 06321/671-402

Email: Eva.Morgenstern@dlr.rlp.de

Gartenakademie
Rheinland-Pfalz

Dienstleistungszentrum
Ländlicher Raum Rheinland-Pfalz



Der Giersch
(Aegopodium podagraria)

www.gartenakademie.rlp.de

Der Giersch (*Aegopodium podagraria*) ist eine Wildpflanze, die häufig in unseren Hausgärten anzutreffen ist. Besonders unangenehm sind Gierschpflanzen in Staudenbeeten und unter Sträuchern.

Zur Biologie

Entsprechend seinem Bekanntheitsgrad wurde der Giersch deutschlandweit mit den verschiedensten Namen belegt. Weil die Blätter zuweilen an den Abdruck eines Ziegenfußes erinnern, hat sich auch die Bezeichnung "Geißfuß" eingebürgert.

Der Giersch gehört wie Möhren, Petersilie und Kümmel zur Familie der Doldengewächse. Er kann bis zu einem Meter hoch werden und bildet zwischen Juni und August weiße Blütendolden. Die Früchte gleichen Kümmelkörnern, ohne den bekannten Geruch zu entfalten.



Ausbreitung

Die Verbreitung erfolgt weniger über die Samen als vielmehr über unterirdische Ausläufer. Er bildet tiefreichende unterirdische Wurzel ausläufer, vergleichbar denen der Distel. Darüber hinaus besitzt er noch die Fähigkeit, Sprossausläufer zu bilden, die jedoch im Gegensatz zu denen der Erdbeerpflanze in etwa 5 bis 10 cm Bodentiefe verlaufen. Durch Bewurzelung entstehen daran zahlreiche Tochterpflanzen, die nach 2-3 Jahren selbständig werden. Auf

diese Weise können in kürzester Zeit dichte Befallsnester aufgebaut werden.

Dadurch ist er im wahrsten Sinne des Wortes "kaum noch zu packen". Selbst durch ständiges Hacken und Ausreißen der "Wurzeln" wird seine Wuchsleistung nur kurzfristig beeinträchtigt. In der Regel erwischt man damit nur die unterirdischen Rhizome,



nicht aber die tiefreichenden Wurzeltriebe, aus denen er sich wieder erneuert. Aus den selben Gründen ist dem Giersch auch mit Unkrautvernichtern, die üblicherweise wurzeltief wirken, nicht beizukommen. Die üppige Grundausstattung für eine vegetative Vermehrung machen den Geißfuß zu einem gefürchteten Wurzelunkraut unserer Gärten.

Natürliche Verbreitung

Gierschpflanzen kann man praktisch in ganz Deutschland in der freien Landschaft entdecken. Sogar im Hochgebirge sind sie zu finden. Bevorzugt werden feuchte, tiefgründige nährstoffreiche und schattige Standorte.

Aus Gebüschern, Waldrändern, Bach- und Flussufern wandern die Pflanzen schnell in Obststücke, Reb- und Parkanlagen und schließlich auch Gartenanlagen ein. Häufig werden sie auch mit Pflanzgut (Bäume, Sträucher und Stauden) eingeschleppt.

Außerhalb von gärtnerisch genutzten Flächen ist der ökologische Nutzen von Gierschpflanzen nicht zu unterschätzen. Der Blütenreichtum bildet eine Nahrungsgrundlage für zahlreiche Insektenarten. Das Blattwerk wird vor der Blüte von Weidetieren angenommen. Der Giersch findet sowohl als Heilkraut als



auch in der Küche Verwendung. Er ist ein mild wirkendes beruhigendes Kraut mit harntreibenden und entzündungshemmenden Eigenschaften, das innerlich bei Gicht (*Aegopodium podagraria* von :podos = Fuß; Mittel gegen Fußgicht) und Ischias, äußerlich bei Hämorrhoiden, Gicht, Insektenstichen und Verbrennungen angewandt werden kann.

Die Blätter haben einen spezifischen Geschmack, der Geschmack der älteren Blätter ähnelt dem der Petersilie. Die jungen Blätter und Triebe lassen sich kleingehackt gut in Kräutergerichten ("grüne Soße") und Wildsalaten verwenden.